
IAMAMIWHOAMI BLUE

TO WHOM IT MAY CONCERN / KOBALT
ALBUM



Iamamiwhoami – gelobt sei, wer diesen *tungvrickare*, so sagt man schwedisch für Zungenbrecher, auf Anhieb über die Lippen bringt! So kryptisch, wie der Projektname klingt, inszeniert sich auch die Sängerin des Stockholmer Synthiepopduos, die vor allem als Hauptdarstellerin der Musikkurzfilme bekannt wurde, die zum grundlegenden Iamamiwhoami-Konzept gehören. Nach dem Erfolg der Videos »O« und »B«, beide 2010 online veröffentlicht, blieb für die Öffentlichkeit zunächst unklar, dass sich hinter den Tönen des Zungenbrechers Jonna Lee und der Produzent Claes Björklund verbergen, Letzterer unter anderem auch bei der Band Travis involviert, und hinter den Bildern Jonna Lee mit wechselnden Regie- und Styling-Partnern.

Blue titelt das Cover des dritten audiovisuellen Albums des Kollektivs. Eine recht naheliegende Verschlagwortung: Das Werk wirkt eindringlich,

stellenweise stürmisch und bleibt vordergründig doch skandinavisch-ruhig wie das rauschende Meer. Lees Gesang schwebt über den Stücken und erinnert an manchen Stellen an die schwedischen Kollegen Niki & The Dove, in seinen Höhen mitunter auch an Kate Bushs markante Stimme. Inhaltlich geht es um den Gegensatz zwischen Handfestem und Vergeistigtem, vielleicht auch um dessen Überwindung; zumindest erklärt Lee, *Blue* drehe sich um ihr Dasein als Künstlerin »mit einem Fuß in der physischen Welt, aus der wir stammen, und mit dem Kopf in der digitalen Welt«. Verbindendes Element der zehn Songs und Videos ist dabei das Wasser, das die Künstlerin als Symbol eben dieser digitalen Welt verstanden wissen will. Sie selbst erscheint als weiß gekleidete Sirene im Mittelpunkt, die in einer liquiden, surrealen Umgebung nach Orten sucht, an denen vor ihr noch niemand war (»Find places where nobody's gone«), und einem voll Tatendrang zuruft: »Join me / There is nothing we can't do!«

Ob unter Wasser, am Eismeer Islands, am karibischen Strand oder an der skandinavischen Küste – für das Auge werden Naturlandschaften, die sich über den halben Globus erstrecken, ästhetisch in Szene gesetzt. Wie schon bei den Vorgängeralben *Kin* und *Bounty* steht dabei das Ton-Bild-Gesamtkunstwerk im Fokus. Der Seapunk-Touch steht Jonna Lee. Sie weiß, wie man sich als human-digitales Hybridwesen in Pose wirft: weiße, weiche Haut, helle Wimpern, eindringlicher Blick. Das ganze Dasein gehüllt in figurbetonte, transparente Kostüme des New Yorker Designers Mathieu Milano.

Natalie Mayroth